

Wertschätzen, was der Boden leistet

Barbara Lustenberger

barbara.lustenberger@sanudurabilitas.ch

Nicolas Derungs

nicolas.derungs@sanudurabilitas.ch

Der Boden bildet die Basis für die Lebensmittelproduktion, schützt vor Naturgefahren, reguliert das urbane Mikroklima und speichert Kohlendioxid. So trägt er wesentlich zur Lebensqualität und zur Widerstandsfähigkeit gegenüber der Klimaveränderung bei. Daher ist es unabdingbar, dass die Bodenqualität in der Raumplanung ein wichtiger Faktor wird. In einem Pilotprojekt testet die Region Morges Wege zur Umsetzung dieser Erkenntnis.

Die prognostizierten Veränderungen durch die globale Erwärmung werden die Raumplanung stark fordern: Der Rat für Raumordnung hat hervorgehoben, dass häufigere Extremwetterereignisse wie Starkregen oder Stürme sowie Hitzewellen und Trockenheit besonders bestimmend für die Raumentwicklung in der Schweiz sind. Der Boden unter unseren Füßen muss deshalb als wichtige Grösse in die Lösung dieses vielschichtigen Problems einfließen. Die Menge an unversiegelten und intakten Böden nimmt nach wie vor ab. Durch Erosion, Schadstoff-



Starkniederschläge und Hitzetage: Werden die vielfältigen Bodenfunktionen in der Planung berücksichtigt, kann vielen Herausforderungen des Klimawandels begegnet werden.

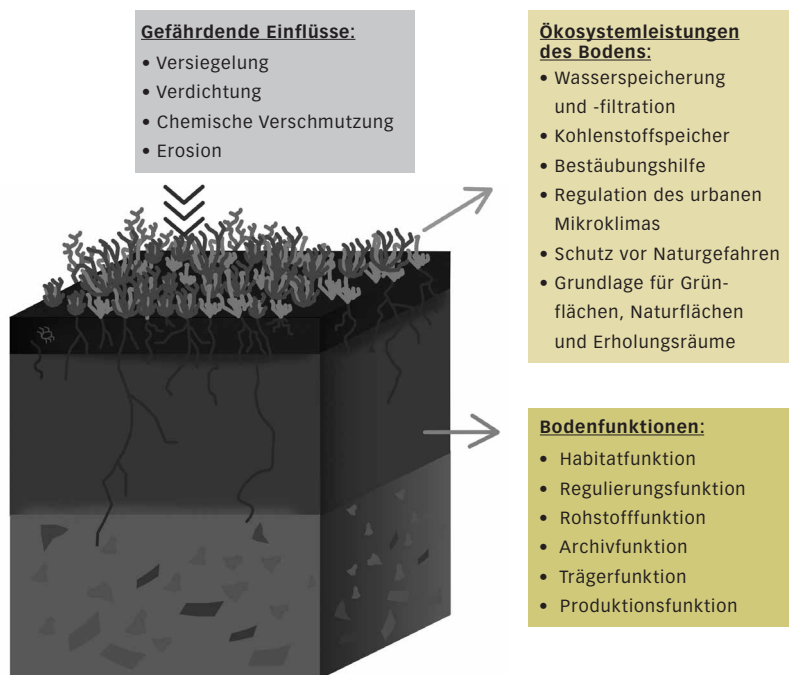
eintrag und Verdichtung sinkt ihre Qualität laufend. Böden erbringen jedoch wertvolle Ökosystemleistungen: Sie sorgen etwa für sauberes Trinkwasser, liefern Rohstoffe wie Kies und steuern Stoffkreisläufe. Zudem erfüllen Böden Regulierungs-, Habitat-, Produktions-, Rohstoff-, Archiv- und Trägerfunktionen (siehe Schaubild rechts). Bisher schenkte die Raumplanung der Mehrzahl dieser Funktionen allerdings wenig Beachtung. Verbindungen zum Klimaschutz und zum Umgang mit den Folgen der Klimaerwärmung wurden nur punktuell gemacht. Die Gesetzgebung sieht primär einen quantitativen Bodenschutz vor. Einzig der Sachplan Fruchtfolgeflächen berücksichtigt zumindest ansatzweise auch die Bodenqualität.

Boden als Erfolgsfaktor der Klimapolitik

Doch langsam dreht der Wind: In der im Mai 2020 vom Bundesrat verabschiedeten Bodenstrategie werden die vielfältigen Funktionen des Bodens und dessen Bedeutung unter anderem für das Klima unterstrichen. In der Tat ist es dringend angezeigt, dem Boden in der Klimapolitik eine stärkere Beachtung zu schenken. Durch mehr Speicherung von Kohlendioxid im Boden kann ein Teil der menschengemachten CO₂-Emissionen kompensiert werden. Denn der Boden ist nach den Ozeanen der zweitgrösste aktive Kohlenstoffspeicher. Einen Beitrag könnte auch die schonende Bodenbewirtschaftung in der Landwirtschaft leisten, indem sie einer Bodenverschlechterung entgegenwirkt. Gemäss der Schätzung des Weltbiodiversitätsrats könnten dadurch die Kosten für die Bekämpfung der Folgen des Klimawandels um bis zu einem Drittel reduziert werden. Damit die Böden diese Funktion erfüllen und Kohlenstoff speichern können, müssen sie jedoch unverbaut und intakt sein. Sie müssen in ihrer Qualität und nicht nur in ihrer Fläche erhalten werden. Diese Forderung gilt sowohl innerhalb als auch ausserhalb der Bauzone. Das impliziert eine Verbesserung der

DIE FUNKTIONEN UND ÖKOSYSTEMLEISTUNGEN DES BODENS

Der Boden hat vielfältige Funktionen und Ökosystemleistungen:



Quelle: sanu durabilitas, cc-by-nc-sa

Bodenqualität für die Landwirtschaft und eine Verdichtung der Siedlungsentwicklung in den Bauzonen.

Wegweisendes Pilotprojekt

Um die Bodenqualität besser in die Raumplanung einfließen zu lassen, wird zurzeit in der Region Morges das Pilotprojekt «Bodenindexpunkte» durchgeführt. Es hat zum Ziel, die praktischen Grundlagen zu schaffen, damit in Zukunft die Ökosystemleistungen des

Bodens bei der Interessenabwägung in regionalen Raumplanungsentscheiden besser in Wert gesetzt und berücksichtigt werden. Das Pilotprojekt könnte den Weg weisen, wie die Lebensqualität der Menschen und die Widerstandsfähigkeit unserer Gesellschaft gegenüber dem Klimawandel verbessert werden können. Ein Teil der Antwort auf die Herausforderungen des Klimawandels liegt also buchstäblich unter unseren Füßen.

—

➔ <https://tinyurl.com/regionmorges>



BARBARA LUSTENBERGER,

*1984, war mehrere Jahre in einem zweisprachigen Umweltbüro in Freiburg tätig. Seit 2019 ist die Geografin bei der Stiftung sanu durabilitas im Team Boden angestellt.



NICOLAS DERUNGS, *1983, ist Programmverantwortlicher für das Thema Boden bei der Stiftung sanu durabilitas in Biel. Der Biologe und Ethnologe promovierte an der Universität Neuenburg im Bereich Agrarpolitik.